

Hundert Jahre Barbaraschule

In diesem Jahr kann die Barbaraschule auf genau einhundert Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Zunächst – Kolonieschule – , später – Glückaufschule – genannt, gab man ihr nach dem 2. Weltkrieg den Namen – Barbaraschule –. Alle drei Namen sprechen nach dem jeweiligen Blickwinkel etwas aus von den wechselseitigen Beziehungen zwischen Schule und Gesellschaft in Waltrop. Hatte man zunächst wesentlich im Blick, dass wegen der wachsenden Bedeutung der Zeche Waltrop viele Neubürgerinnen und Neubürger ihre Wohnung fanden in der „alten“ – und später auch „neuen“ – Kolonie –, scheint es naheliegend gewesen zu sein, die mitten in der Kolonie liegende Schule „Kolonieschule“ zu nennen. Weil die genannte Kolonie „Bergleute-Kolonie“ war und sich – zumindest im Osten Waltrops - , alles um die Kohle drehte und um die Bergleute mit ihrem Gruß „Glück auf!“, braucht es nicht zu wundern, dass die mit dem „Glück-auf“-Gruß ausgesprochene Zuversicht der Bergleute sich auch äußerte im Namen der Institution, der die Bergleute ihre Kinder zur (Aus-)Bildung anvertrauten.

Nach dem 2. Weltkrieg endlich glaubte man nicht nur, dass die Kolonie-Situation, nicht nur, dass die Beziehung zur Zeche Waltrop sich im Namen der Schule äußern sollte, sondern auch, dass es unverzichtbar ist, nach dem Zusammenbrechen menschlicher Allmachtsphantasien und in der Erfahrung der Gefährlichkeit des Bergmannsberufes mit einer Hilfe zu rechnen, die Menschen nicht garantieren können. Man braucht sich nur die Texte alter Bergmannslieder aus verschiedenen bergmännisch geprägten Gegenden anzuschauen, und man erkennt, wie sehr das Vertrauen auf die eigenen Kräfte und Fähigkeiten einerseits und andererseits das Vertrauen in den Situationen, in denen „nur noch beten hilft“, Bergleute zu starken Persönlichkeiten hat werden lassen. In Barbara die Schutzpatronin der Bergleute zu sehen, das erwartet ja nicht von ihr irgendwelche Herkules- oder Rübezahl- oder irgendwelche anderen Wunder, sondern macht Mut, an Barbara orientiert, letztlich alles in Gottes guten Händen zu sehen, schiebt Verantwortung nicht einfach weg, sondern macht im Gegenteil fähig, auch in schwierigen Situationen Verantwortung wahrzunehmen in dem Vertrauen, dass „der Herr vollendet, was ich beginne“ wie es im Psalm 138 heißt.

Genau hier decken sich die Interessen von verantwortungsvollen Eltern, einer katholischen Bekenntnisschule und St. Marien. Dass die Barbaraschule mit Ihrer Eltern- und Lehrerschaft und St. Marien Hand in Hand gehen in dem gemeinsamen Bemühen, pädagogisch und pastoral gleichermaßen den Kindern und damit unserer gemeinsamen Zukunft zu dienen, ist eine Chance, die man nicht hoch genug schätzen kann. St. Marien dankt „hundert Mal“ der Barbaraschule für das immer wieder realisierte „Hand-in-Hand“, gratuliert von Herzen zum Jubiläum der Barbaraschule und setzt zuversichtlich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit auch in naher und ferner Zukunft.

Herzliche Glückwünsche!

Danke!

Halleluja!

Franz J. Durkowiak, vic. coop.